

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Fernsprecher 27
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgepaltene 8 mm hohe (Recht) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; answärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Belaglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Runzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Runzer, Spangenberg.

Nr. 98.

Donnerstag, den 18. August 1927.

20. Jahrgang.

Bernunft, o Mensch, und
Wille sind die Waffen, dein Glück
zu schaffen.

Aufrüstungen der Mächte.

Seit dem Abbruch der Genfer Konferenz zur Beschränkung der Seerüstungen sind erst wenige Wochen ins Land gegangen, und doch ist man überall schon tätig um die entdeckten „Lücken“ auszufüllen. Die Vereinigten Staaten haben einen neuen Haushaltsplan aufgestellt und dabei die Ausgaben für den Rüstungsetat wesentlich erhöht. Bezeichnend für den Umschwung der öffentlichen Meinung in der Frage der Aufrüstung ist der Umstand, daß Präsident Coolidge, der bisher jeder Erhöhung der Rüstungsausgaben ablehnend gegenüberstand, den neuen Haushaltsplan unversichtlich unterzeichnete. Das neue Rüstungsprogramm umfaßt aber nicht nur eine Vermehrung der Kreuzergeschwader, es erstreckt sich vielmehr auch auf den Ausbau der Heeres- und Marineflotte.

Ähnliche Bestrebungen sind in England im Gange. Hier rührt das Marineamt alle Hände, hält keine Pläne aber noch geheim, weil Baldwin dem Bauprogramm noch zustimmen muß. Das dürfte nach der Rückkehr des englischen Ministerpräsidenten von der Auslandstournee der Fall sein. Der dritte im Bunde ist Frankreich, das zwar keine Marinebauten vornimmt, dafür aber mit dem Ausbau seiner Festungen an der deutschen Grenze begonnen hat. Selbstverständlich fehlt auch Italien nicht, dessen Verloß hat jetzt einen Aufschwung veröffentlicht, in dem die Provinzen aufgefordert werden, je ein Flugzeug zur Luftflotte beizusteuern! Die notwendigen Geldbeträge für die Verstärkung der italienischen Luftflotte sollen durch öffentliche Zeichnungen aufgebracht werden. Abgesehen von dieser Maßnahme hat Mussolini aber schon vor Wochen auch noch Schritte der Regierung zum Ausbau der Luftflotte angekündigt.

Das Interesse der Mächte für eine Vergrößerung der Luftflotte ist leicht erklärlich, wird der Militärflugzeugbau bei kommenden Auseinandersetzungen doch eine entscheidende Rolle beigemessen. Wiewohl ist man sogar der Meinung, daß Flugzeug und Gas für die Zukunft die wichtigsten Kriegswaffen sind. Und so haben denn alle Staaten — mit Ausnahme Deutschlands — in den letzten Jahren eine große Luftflotte errichtet, daneben aber auch umfassende Abwehrorganisationen ins Leben gerufen. Zuverlässige Angaben über diese Rüstungen sind schwer zu erlangen. Der Völkerverbund gibt zwar jährlich ein dickes Büchlein heraus, doch ist damit wenig anzufangen, weil jedes Land eine andere Form der Veröffentlichung wählt.

Die Luftflotte der Vereinigten Staaten dürfte gegenwärtig aus etwa 22 Geschwadern Marineflugzeugen, zwölf Beobachtungs- und sechs Jagdgeschwadern und zwei Transportgeschwadern bestehen. Nach den Beschlüssen des Kongresses und nach den Bestimmungen des neuen Haushaltsgesetzes sollen die Heeresflugzeuge innerhalb fünf Jahren auf 1800, die der Marine auf 1000 vermehrt werden! Das stellt eine Verdoppelung im Zeitraum weniger Jahre dar. Daneben hat Amerika auch noch große Flugzeugmutter-schiffe mit einer Gesamttonnage von 135 000 Tonnen, die mehrere Flugzeuge beherbergen können und diesen einen Start vom Wasser aus ermöglichen.

Eine Entscheidung über die englischen Aufrüstungen ist bisher, wie bereits angeführt, noch nicht gefallen. Nach den bisherigen Bauprogrammen sollte die englische Marineflotte bis 1930 auf eine Stärke von 64 Geschwadern mit 768 Flugzeugen gebracht werden. Es kann jedoch als sicher gelten, daß dieses Bauprogramm erhöht werden wird. Außer den Marineflugzeugen und Flugzeugmutter-schiffen besitzt England auch noch große Landgeschwader. Die französischen Aufrüstungen sind am schwersten nachzutrotzieren, weil Frankreich nur „Gesamtangaben“ macht, Einzelheiten also nicht erwähnt. Immerhin kann die französische Luftflotte — Ende 1926 — auf ungefähr 600 Flugzeuge beziffert werden, denen die 1927 vorgesehenen Neubauten zuzurechnen sind. Italien hat zahlreiche Jagd- und Bomberstaffeln, die ungefähr 300 Flugzeuge umfassen, in wenigen Jahren jedoch mehr so stark sein werden.

Deutschland scheidet als Luftmacht völlig aus, da weder Heeres- noch Marineflugzeuge und ...

behrt auch jeder ausreichenden Sicherung gegen Luftangriffe. Als Trost wurde uns damals die allgemeine Abrüstung in Aussicht gestellt. Unser moralischer und juristischer Rechtsanspruch auf die Durchführung dieser allgemeinen Land-, Luft- und Seearüstung ist auch von ausländischer Seite wiederholt anerkannt worden. Die Entwicklung der letzten Wochen zeigt aber, daß auf die Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung nicht mehr zu hoffen ist. Unter diesen Umständen muß Deutschland die neuen Luft- und Seearüstungspläne aufmerksam und kritisch verfolgen. Frankreich macht bekanntlich immer wieder den Grundriss geltend, daß die Rüstungen mit dem Sicherheitsbedürfnis der Nationen im Einklang stehen müssen. Das ist bei Deutschland nicht der Fall. Auf die Dauer wird diese Ungleichheit aber nicht bestehen bleiben können.

Zollvertrag mit Frankreich.

Abbruch der Verhandlungen. — Der Handelsvertrag unterzeichnet. — Inkraftsetzung am 6. September.

Nach monatelangen Verhandlungen sind die Beratungen über ein neues deutsch-französisches Handelsprotokoll endlich zum Abschluß gebracht worden. Beide Delegationen haben sich auf ein Abkommen geeinigt, das am Mittwoch von dem französischen Handelsminister Bokanowski und dem Führer der deutschen Delegation, Ministerialdirektor Dr. Poße, unterzeichnet wurde und im Laufe des Tages auch die Unterzeichnung des französischen Außenministers Briand und des deutschen Vorgesetzten von Goepfert erhielt.

Der Einigung gingen in den letzten Tagen lange Besprechungen voraus, die sich wiederholt bis in die späten Nachtstunden hinzogen. So auch am letzten Verhandlungstage, an dem Dr. Poße um Mitternacht mit dem französischen Handelsminister eine Besprechung hatte, die dann zu einer Einigung über den Text des Abkommens führte. Gegen zwei Uhr morgens wurden die Verhandlungen unterbrochen, damit die deutsche Delegation ihrer Regierung von den Vereinbarungen in Kenntnis setzen konnte. Wie verlautet, ist die Einigung schließlich durch gegenseitiges Entgegenkommen zustande gekommen. Der französische Handelsminister Bokanowski verließ bereits wenige Minuten nach der Unterzeichnung Paris, um von Le Havre aus seine Amerikareise anzutreten.

Der Inhalt des Abkommens.

Das neue deutsch-französische langfristige Handelsprotokoll besteht aus 48 Paragrafen und tritt am 6. September in Kraft. Vom 1. April 1929 ab kann der Handelsvertrag von beiden Parteien mit dreimonatiger Frist gekündigt werden. Das Abkommen setzt sich zusammen aus den Bestimmungen des Abkommens an sich, sechs Listenanlagen, einem Unterzeichnungsprotokoll, einer anliegenden Erklärung betreffend Fragen, die gelegentlich des Abschlusses dieses Abkommens geregelt wurden, einer gewissen Anzahl von Briefen, die zwischen dem französischen Außenministerium und der deutschen Botschaft gewechselt wurden und die Anwendung bzw. Auslegung des Abkommens betreffen. Zu einer amtlichen französischen Mitteilung über

das Statut für den Warenaustausch

zwischen beiden Ländern heißt es:

„Deutschland und Frankreich gewähren sich für fast sämtliche Ausfuhrprodukte gegenseitig praktisch die Meistbegünstigung d. h. Zollverminderungen, die beide Länder einem anderen gewähren müssen auch den jeweiligen Vertragspartnern eingeräumt werden. Im Austausch gegen die Gewährung des französischen Minimaltariffes oder eines neuen von der französischen Regierung einzuführenden Minimaltariffes gestattet Deutschland Frankreich den Vertragspartnern zu, den es zugunsten anderer Mächte eingeführt hat, bzw. Vertragszollherabsetzungen. Das Abkommen gibt dem französischen Parlament die Möglichkeit, die geplante Zolltarifreform vorzunehmen, die andererseits für die Produkte in Kraft gesetzt werden kann, die in der Liste A und in der Liste C enthalten sind, sowie nach dreimonatiger Frist für die Produkte, die Gegenstand einer neuen Tarifierung gemäß dem vorliegenden Abkommen abgeben, wenn Frankreich dieses Abkommen bei Einführung seines neuen Tarifes mit dreimonatiger Frist kündigt.“

Wie weiter gemeldet wird, kommen zu den eigentlichen Tarifankläufen noch Bestimmungen über Zölle, Inlandsabgaben, Behandlung deutscher Waren und Schiffe in den Kolonien und Mandatsländern, Schlichtung von Streitigkeiten und Auslegungsdifferenzen durch das Haager Schiedsgericht u. a. m. Nach einer Veröffentlichung der Havasagentur erhält Deutschland

Meistbegünstigung für folgende Produkte:

für die Erzeugnisse der chemischen Industrie, ferner für die Maschinen- und Elektroindustrie, für Kleinereifenfabrikate, Fayence- und Porzellanwaren, sowie für die Lederindustrie; französischerseits sind begünstigt: die Landwirtschaft, Baumwoll- und Seidenindustrie, Konfektion- und Schuhwarenbranche, die metallurgische Industrie, die Eisen- und Pharmazie waren. Was die Zölle anbetrifft, so ist hinsichtlich ein Empfindungsentwurf französischerseits vom Land in Höhe von 360 000 Doppelzentnern zugesprochen worden.

Das Echo des Vertragsabschlusses.

Die bisher schwierigsten und langwierigsten Verhandlungen.

Der Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen hat in der Presse große Beachtung gefunden. Allgemein wird anerkannt, daß die nunmehr beendeten Beratungen die schwierigsten und langwierigsten Verhandlungen darstellten, die Deutschland bisher geführt hat. Die Verhandlungen haben fast drei Jahre gedauert und sind immer wieder durch politische Momente und wirtschaftliche Gegenstände erschwert worden. Weitere Schwierigkeiten kamen daher, daß Frankreich sich um die Zubilligung der Meistbegünstigung herumzudenken suchte. — In der Zwischenzeit sind nicht weniger als acht Zwischenlösungen abgefallen! Die jetzige Lösung, die dem seit dem 30. Juni bestehenden vertragslosen Zustand ein Ende macht, konnte nur dadurch erzielt werden, daß die französische Regierung dem Parlament zu einer Änderung seines jetzigen Zolltariffes ermächtigt wurde. Die deutschen Gegenkonzeptionen liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Ein erdglückiges Urteil über den Vertrag kann erst nach der Rückkehr der deutschen Delegation und der Befantragung weiterer Einzelheiten gefällt werden. Außer der wirtschaftlichen kommt dem Vertrag natürlich auch politische Bedeutung zu.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. August 1927.

— Der Prinzgemahl der Niederlande stattete dem Berliner Zentralkongressen Tempelhof einen Besuch ab.

— Reichsparlamentarier Dr. Saemlich hat seine Arbeiten zur Nachprüfung der Rheobus-Angelegenheit aufgenommen.

— Der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen, Köpcke, hat einen längeren Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf sein Nachfolger die Geschäfte übernehmen wird.

— Der frühere Verlagsdirektor der „Germania“, Dr. Kagenberg, wurde in die preussische Pressestelle berufen.

Regierungskrise in Mecklenburg-Schwerin.

Nach längerer Debatte über die neuen Haushaltsgesetze der Regierung und die Frage der Bildung einer Koalitionsregierung auf breiterer Basis befaßte sich der Landtag in Schwerin mit dem von den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensantrag gegen den Justizminister Dr. Möller. Für den Antrag stimmten die Rechte und die Kommunisten (26 Stimmen), dagegen die Sozialdemokraten, die Gruppe für Volkswohlfahrt und die Demokraten (24 Stimmen). Der Antrag ist somit angenommen.

100 Tage Darmat-Prozess?

Mitte der Woche verzeichnete der Darmat-Prozess seinen 100. Verhandlungstag. Nach siebenmonatiger Prozesseführung ist man jetzt zum sechsten Teil der Anlagenschrift vorgekommen. Da noch drei Teile der 648 Seiten starken Anlagenschrift zu erledigen sind, dürfte der Schluß der Beweisaufnahme nicht vor Jahresende zu erwarten sein. Die Zahl der bisher vernommenen Zeugen beläuft sich auf 185.

Rundschau im Auslande.

Am 22. August veranfahten die Deutschen in Bismarck in Reichsberg eine futuristische Loggia, an der zahlreiche Reichsdeutsche teilnahmen.

Die russische Flotte beendete ihre Manöver im Schwarzen Meer und kehrte nach Sebastopol zurück.

Der griechische Ministerpräsident Palinis hat ein neues Kabinett gebildet. Die Minister sind bereits vereidigt worden.

Am heutigen Donnerstag trifft der amerikanische Kriegsschiffträger Davis zu einem Besuch in London ein.

Mussolini deportiert Geistliche.

In Rom wurde gegen fünf Priester wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze des Staates verurteilt. Nach kurzer Verhandlung wurden die Geistlichen zur Zwangsverweisung auf je ein bis fünf Jahre verurteilt.

Die irische Krise verlagert.

Der offene Ausbruch der irischen Krise hat eine Verzögerung erfahren. Diese überraschende Wendung beruht darauf, daß die Opposition einen Regiereschritt beantragt. Sie beantragte die Abstimmlung über den in der Nationalversammlung eingebrachten Vertrauensantrag in einem Auenfeld, als das Haus nur schwach befehrt war. Der Antrag verfiel darauf mit 72 gegen 71 Stimmen der Ablehnung. Esgraw erklärte sofort, die Regierung werde im Auenfeld bleiben und verlagte die Nationalversammlung bis zum 11. Oktober.

Flaggenierlag Weßlers.

Gleichzeitige Hissung von Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold.

Wie ein Teil der Berliner Presse mitteilt, hat Reichswehrminister Dr. Weßler einen Flaggenierlag herausgegeben, nach dem Wehrmachtangehörige bei der Beflaggung ihrer Privatwohnungen sowie bei der Auswahl von Kranschnleifen neben den schwarz-weiß-roten Farben der Kriegslage auch die schwarz-rot-goldenen Farben der Reichslage zeigen müssen. Das gleiche gilt für die Beflaggung der militärischen Dienstgebäude sowie für vermietete Reichswehrgebäude. Im übrigen bestimmt Dr. Weßler noch, daß Wehrmachtangehörige nur an Veranlassungen teilnehmen dürfen, bei denen, wenn geflaggt wird, auch die Reichslage gehißt wird.

Der Reichswehrminister begründet seinen Erlass damit, daß die einseitige Hissung als politische Demonstration aufgefaßt würde und daher verboten werden müsse, wenn er auch anerkenne, daß gerade für den Soldaten, der unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot gekämpft und geblutet hat, ein großes Maß von Selbstüberwindung und Hingebung dazu gehört, um diesen Standpunkt in aller Oeffentlichkeit zu vertreten. Derartige Gefühle, für die er volles Verständnis hätte, müßten aus staatspolitischen Erwägungen heraus unterdrückt werden.

Das Ergebnis der Kirchenkonferenz.

Ein gemeinsames Glaubensbekenntnis der Kirche.

— Lausanne, 18. August. In der gestrigen Sitzung der Lausanner Weltkirchenkonferenz wurde folgendes gemeinsame Glaubensbekenntnis der Kirchen formuliert, das allerdings zunächst eine freie Vereinbarung der Delegierten darstellt und ohne bindende Kraft ist: „Unter Anerkennung der Tatsache der Lehrentscheidungen der einzelnen Kirchen sind wir eins in dem gemeinsamen christlichen Glauben, welcher verkündigt ist in der Heiligen Schrift, welcher bezeugt und bewahrt ist in dem Bismenigen Bekenntnis, das den Namen des Nicæanums trägt, sowie in dem apostolischen Bekenntnis und welcher ununterbrochen sich lebendig erweist in der getreuen Erhaltung der Kirche Christi.“ Die orthodoxe Kirchengruppe hat einige Vorbehalte zu dieser Formulierung vorgebracht. Der wichtigste Punkt der heutigen Vollsitzung ist die Wahl eines Fortsetzungsausschusses, dessen Arbeiten im Hinblick auf den Fortgang des Lausanner Einigungswerks besondere Bedeutung zukommt.

Refordüberföhrung ausgeschlossen!

Erklärungen der Junkerswerke.

Von einigen Zeitungen war das Ergebnis der Tessaer Besprechungen dahin gedeutet worden, als wöde von den Junkerswerken auf einen weiteren Versuch der Deanolberquerung überhaupt verzichtet. Im Gegensatz hierzu wird von den Junkerswerken erklärt, das Projekt werde nach wie vor weiter betrieben, allerdings nicht mit irgend welcher Refordüberföhrung, sondern mit der ruhigen Sachlichkeit und Ueberlegung, die auch, wie in der Presse durchaus anerkannt wurde, bei den Vorbereitungen des ersten Versuches wahrgenommen wurde.

Durch die Schule des Lebens.

13) Roman von Else von Buchholz.
Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 8. 1927.
(Nachdruck verboten.)

Dora hatte für sich selber nie eine Minute übrig, auch Sonntags nicht, und sie beneidete oft die Dienstmädchen, die wenigstens alle zwei Wochen einen freien Nachmittags besprachen konnten.

Nach Monaten wurde ihr endlich mal die Erlaubnis gewährt. Zum erstenmal konnte sie den wohlbekannten Weg zu Berners antreten.

Ihr war so glücklich und froh zumute. Das kleine winklige Treppchen erschien ihr so lieb und traut. Tausendmal schöner als die prunkvollen Räume der Briegerers Villa war dies alte, liebe Haus.

Sie konnte es kaum erwarten, die Klingel zu ziehen. Fast andächtig lauschte sie auf den schrillen Klang, auf die sich darauf zögernden, schwellenden Schritte. Das war Marie, die kam, ihr zu öffnen.

Sie fiel der Freundin lauchend um den Hals.

„Marie, meine einzige Mariel! Gott sei Dank, daß ich mal wieder bei euch sein kann.“

Maries gutes Gesicht glänzte ebenfalls vor Freude. „Wie schön, daß du endlich einmal kommst! Wir furchtetes schon, es würde dir hier nicht mehr besagen, weil du jetzt vermählt bist. Aber Kind, du bist so blaß und mager geworden. Warst du krank?“

Dora lachte. „Ihr kam zum Bewußtsein, daß sie dies nach langer Zeit wieder tue. „Nein, ich habe mich nur so nach dir geseht.“

„Aber Kind, weshalb kamst du nicht früher?“

Dora errödete. Die Antwort wurde ihr durch den Eintritt der Frau Pastor Berner abgeknitten, die sie ebenfalls mit hümmlicher Freude begrüßte.

„Mein liebes Kind!“ Die alte Dame tat nicht unter einigen herlichen Klößen, und Dora fühlte sich unbeschreiblich wohlwollend berührt. „Gehst du? Aber blaß bist du geworden, und ich glaube, sie würden durch die Hilfe einer guten Küche blühend und kräftig werden. Doch nun erzähle Sie.“

Ausgleich wird auch die Darstellung als falsch bezeichnet, wonach der Start am Sonntag nur aus Preisgründen erfolgt sei, obgleich die Wirksamkeit der Dinge so, daß die Hamburger Meteorologen die ebenso wie die anderen beratenden Meteorologen die Wetterlage am Sonntag als besonders günstig darzustellen haben. Von entscheidendem Einfluß war dabei, daß man den Flugzeugen, wenn sie die verarbeitete Nordbroute über die Dänisch-Inseln günstigem dem größten Teil des Weges nach Amerika günstiges Wetter und sogar Rückenwind voraussetzte. Auf der Nordbroute fanden die Maschinen dann aber so sehr unordentlich schlechtes Wetter, daß es ihnen unmöglich war, überhaupt die Nordbroute zu erreichen. Durch diese Tatsache ist das Schicksal des Versuches bestimmt worden.

Schlusdienst.

Die Verhandlungen verhandelt selbständig mit Preußen. Der Gemeinderat der Stadt hat den zwischen dem Preussisch-Wald und Preußen schwebenden Auseinandersetzungen mit dem preussischen Innenministerium direkte Verhandlungen zu einem Anschluß an Preußen ausgenommen.

Belastende Funde in der Wohnung Gutwitts.

— Berlin, 18. August. In der Wohnung des Seifenhändlers Paul Gutwitt, der des fünfjährigen Frauenmordes verdächtig ist, fand man eine ganze Anzahl mit Blut besetzter Sandfächer, Unterzeuge und Wenden des Verstorbenen. Eine restlose Klärung ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Was geschieht mit de. Amerika-Flugpost?

— Tessa, 18. August. Die von der „Europa“ und „Bremen“ wieder zurückgebrachten Bestände der Amerika-Flugpost liegen zur Zeit wohlverwahrt im dreifach verschlossenen Tresor der hiesigen Postanstalt. Die endgültige Entscheidung wird vom Reichspostministerium getroffen werden, sobald die Verhandlungen über den Zeitpunkt eines neuen Startes abgeschlossen sein werden. Sollten diese Verhandlungen zu dem Ergebnis gelangen, daß in nächster Zeit von neuem zum Deanolflug aufgetrieben wird, dann werden diese Sendungen, wie ursprünglich vorgesehen, auf dem Luftwege befördert werden. Im anderen Falle wird voraussichtlich die Rückgabe an die Absender erfolgen, sofern nicht die Beförderung auf dem Seewege erfolgt.

Schwere Raubüberfälle.

— Göttingen, 18. August. In der Nähe von Göttingen wurde ein junger Mann namens Weber auf der Flucht von einem Räuber, der ihm Geld zu entreißen versucht hatte, durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt. Ein zweiter Überfall erfolgte bei Wiesenfeld auf ein Nachhau der kunststihle Willefert in Dausen. Vier dunkle Gestalten stiegen aus dem Gebüsch heraus, zerstückerten mit Steinwürfen Lichter und Schußwunden und fielen über den Führer des Autos, Woghaas, her. Es entwickelte sich ein Kampf, bei dem Woghaas bemußtlos zusammenbrach. Durch zwei Motorradfahrer wurden die Räuber an der weiteren Verfolgung ihrer Ziele verhindert. Sie haben die Flucht ergriffen.

Ausscheiden der Deutschnliberalen aus dem Danziger Senat.

— Danzig, 18. August. Die Auseinandersetzungen über den sozialdemokratischen Antrag, die neue Schule in der Danziger Vorort Dura auf simultaner Grundlage einzurichten, haben jetzt zum Ausscheiden der Deutschnliberalen aus dem Danziger Senat geführt. Die Regierungsmitglieder der Partei, die Senatoren Ernst und Siebenfreund, haben ihre Ämter bereits niedergelegt.

Klems dem Tode entronnen.

— Paris, 18. August. Der ehemalige Fremdenlegation und spätere Generalstaatschef Abd el Krims, Dito Klems, der vor einiger Zeit vom französischen

Und Dora erzählte. Ihr Stolz hatte ihr verbieten wollen, von ihren Enttäuschungen zu berichten, aber die gezeigte warme Teilnahme veranlaßte sie doch dazu.

Aufmerksam hörten die beiden Damen zu.

„Wie schädel!“ meinte Frau Pastor Berner dauernd, „daß Ihre Tätigkeit Sie nicht befriedigt. Nicht darum, daß Sie so viel zu tun haben, beklage ich Sie, sondern daß Sie diese Arbeit ohne Fröhllichkeit und Begehren erfüllen.“

„Ich finde die Stellung schrecklich,“ rief Dora, „und kann sie nicht lange ausfüllen, aber ich sehe ein, daß ich erst jetzt gelernt habe, was es heißt: sich fügen und arbeiten fürs tägliche Brot.“

Marie nickte. Sie strich mit ihrer großen, weichen Hand sanft über den Scheitel der Freundin. „Wie vernünftig du geworden bist, Klein! Wenn das deine Briegers zustande gebracht haben, so kann ich mich belächeln nur darüber freuen. Doch nun laß dich häuslich nieder und ich mit und gemüthlich Abendrot, wenn unsere einfache Kost deiner vermöhten Zunge noch behagt.“

Und wie behagte sie Dora. Es hatte ihr seit langer Zeit nicht so gemundet, wie heute, trotzdem das Essen wie immer höchst befriedigend war. Sie versicherte sich über das andere Mal, wie reichend es bei ihren lieben Wirtin sei, und Marie nickte sie, daß sie erst bei Einrichtungs haben gelernt hätte.

Die Zeit verging wie im Flug. Dora mußte eilen, um sich zur sechsteiligen Stunde wieder bei Frau Brieger einzufinden.

Die Dame empfing sie sehr ungnädig. Sie hatte Befehl erhalten und nun tausenderlei Befehle für Dora.

Als sie die verlangten Leistungen erledigt hatte, wurde sie hinausgeschickt. Das waren auch so kleine Demütigungen, die Frau Brieger für sie in Bereitschaft hielt. Wenn Käse kamen, war die Gegenwart ihres Fräuleins außer zu Dienstleistungen nicht erwünscht.

Die Zeit verging wie im Flug. Dora mußte eilen, um sich zur sechsteiligen Stunde wieder bei Frau Brieger einzufinden.

Die Dame empfing sie sehr ungnädig. Sie hatte Befehl erhalten und nun tausenderlei Befehle für Dora.

Als sie die verlangten Leistungen erledigt hatte, wurde sie hinausgeschickt. Das waren auch so kleine Demütigungen, die Frau Brieger für sie in Bereitschaft hielt. Wenn Käse kamen, war die Gegenwart ihres Fräuleins außer zu Dienstleistungen nicht erwünscht.

Die Zeit verging wie im Flug. Dora mußte eilen, um sich zur sechsteiligen Stunde wieder bei Frau Brieger einzufinden.

Die Dame empfing sie sehr ungnädig. Sie hatte Befehl erhalten und nun tausenderlei Befehle für Dora.

Als sie die verlangten Leistungen erledigt hatte, wurde sie hinausgeschickt. Das waren auch so kleine Demütigungen, die Frau Brieger für sie in Bereitschaft hielt. Wenn Käse kamen, war die Gegenwart ihres Fräuleins außer zu Dienstleistungen nicht erwünscht.

Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden worden wegen einer in diesem Prozeß vor, e. omme ein Verurteilung Verurteilung eingeleitet. Es handelt sich um einen reinen Formfehler — Klems ist in dem Prozeß mit dem Namen Gaid-el Gadi bezeichnet worden, während er bei Abd el Krims den Namen Abd-el-Gadi trug. Das Kriegsgericht in Taza hat daraufhin den Gadi freigesprochen, das Todesurteil aufgehoben und Klems zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Dr. Reinhold über den deutschen Geldmarkt.

— New York, 18. August. Auf der Tagung der politischen Hochschule in Williamstown sagte der frühere Reichsfinanzminister Reinhold seine Besorgnisse über den deutschen Geldmarkt aus. Er sagte, daß die deutsche Geldmarkt sich wieder erhole. — Dr. Reinhold gab Ziffern über den Kapitalverkehr Deutschlands ab und nach dem Kriege und erklärte, ein Abkommen zwischen den Staaten des Auslandes sei die Bedingung für die gesamte Entwicklung der deutschen Wirtschaft in der Zukunft.

Der Beschluß der Junkerswerke.

Weshalb der neue Junkers-Deanolflug vorläufig vertagt wurde.

Als Ergebnis der Tessaer Besprechungen zusammenhängend mitgeteilt werden: Auch wenn die nächsten Tagen ein neuer Start zum Deanolflug erfolgen. Ob er darüber hinaus noch vor dem Eintreten der Herbstwetterperiode stattfinden, hängt von dem weiteren Verlauf der Besprechungen ab. Auf alle Fälle ist die Leitung der Junkerswerke der Auffassung, daß die „Bremen“ die Probe bestanden und ihre Eignung für das Projekt des Deanolfluges bewiesen hat. Eine Ueberprüfung der Wiederholung will man unbedingt vermeiden und sich auch durch andere Deanolflüge beeinflussen lassen.

Von den Junkerswerken wird in diesem Zusammenhang auch betont, daß sie den Amerikastart in erster Linie von der sportlichen Seite her ansehen, sondern unter dem Gesichtspunkt der technischen, wissenschaftlichen und der praktischen Entwicklung des Flugwesens.

Rönnedes Vorbereitungen.

Von Rönnede wird nach einer kürzeren Meldung die Zeit des Startens mit weiteren technischen Versuchen und Verbesserungen ausgefüllt. Aus Zürich ist jetzt ein Sentinallanflieger angekommen, der in den Aeroplan eingebaut werden soll. Bei den bis nunmehr ausgeführten Hochbelastungsflügen ist die Maschine mit ihrer Belastung von 3500 Kilogramm bei der Landung allsehr in Anspruch genommen worden. Deshalb nimmt man von jetzt ab über die Belastung von 3000 Kilogramm bei hinaus nur noch Sandfäden mit. Ein Gleiter, der künftig mitfliegt, wird vor der Landung die Sandfäden entleeren, wodurch eine erhebliche Schwingung der Maschine erreicht wird. Von den Kupferreifen in Hedderheim bei Frankfurt ist auch der neubestellte Propeller eingetroffen, der aber nicht eingebaut werden soll, sondern lediglich zur Vergleichsversuch benutzt wird. Im übrigen ist Köln augenblicklich das Ziel im Wetrennen zahlreicher Junker, die den Deanolflug mitmachen möchten.

Unter den ungnädigsten Wetterverhältnissen ist ein neuer Deanolflug am Ende der Woche nicht zu denken, zumal auch noch die einzelnen technischen Ueberprüfungen eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Der erste Transocean-Wettflug.

Ein Eindecker abgestürzt.

Von Daland (Californien) aus wurde jetzt der erste Transocean-Wettflug veranstaltet. Die Kreise für die Sieger sind von dem Millionär Cole gestiftet. Im Wettrennen einer riesigen Menschenmenge ging der Start vor sich. Als erstes Flugzeug startete der Eindecker Oklahoma zum Wettflug nach Hawaii. Der Ein-

In Doras Herzen krieg es oft bitter auf bei der Erinnerung ihrer kindlichen Vertrauensseligkeit. Sie behandelte man also „die Tochter vom Hause!“

Briegers mußten schwer reich sein, und doch knarrten sie bei geringfügigen Dingen, besonders in Sachen, die ihre Umgebung betrafen, in einer Weise, die die vornehm empfindende Dora einfach nicht vergriff.

Der Bankier besuchte fleißig die Börse. Er galt als ein gewiegter Spekulant und stand, soweit sich Doras Betrachtungen erstreckten, in hohem Ansehen bei seinen Berufsgenossen.

Des Abends atmete Dora in ihrem Stübchen auf und rechnete. Jeder Tag, der ihr besonders schwer geworden war, wurde von ihr in den Geldwert umgewandelt, und dann wurde sie ein wenig vernünftiger. Lange konnte sie dies Leben nicht aushalten, aber die Welt brachte ihr wenigstens Geld und mit ihm die Möglichkeit zur Freiheit.

Eines Tages erhielten Briegers die Anmeldung eines Logierbestehes.

„Eine Pensionatsfreundin,“ erklärte Frau Brieger Dora. „Sie ist sehr vermöht, und darum muß ich ihrewegen Umstände machen.“

Und sie machte tatsächlich viel Umstände. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen, Besorungen waren zu erledigen, Befestigungen zu machen. Dora war ordentlich neugierig auf die anspruchsvolle Dame.

Frau Brieger hatte Dora gründlich hin- und hergehört, auch selber mit Hand angelegt, so daß sie am Abend ganz nervös geworden war.

Dora fiel es mehr denn je auf, wie undurchdringlich das schöne Gesicht erschien, das wohl Freundlichkeit, aber niemals Herzergüte zeigen konnte. Herr Briegers Biß war weniger befriedigt. Er war heute mißgünstig und ließ dies nicht allein nur seine Frau, sondern auch Dora empfinden, die er durch besonders tränkenden Spott zu verletzen mußte.

Als endlich die Erwartete eintraf, begrüßte sie den Ankniff als wohlthätige Ablenkung.

(Korrespondenz folgt.)

